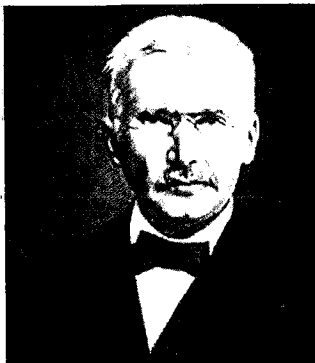


# Übrigens...



...rüffeln jetzt viele Leute einen prominenten ehemaligen Kadermann der obersten Führungsriege von Raiffeisen Schweiz, der schlimme Sachen verübt haben soll. Vor allem leben

das Boulevard und das Fernsehen seit einiger Zeit von diesen noch genauer abzuklärenden Missetaten. Andererseits darf Raiffeisen dieses Jahr des 200. Geburtstages des hier abgebildeten Gründers Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818–1888), eines grossen Sozialpioniers, gedenken. Eindrücklich und positiv sind auch die schweizerischen Raiffeisen-Zahlen: 1,9 Millionen Mitglieder, 3,7 Millionen Kunden, 912 Standorte, 255 Raiffeisen-Banken, Fr. 228 Milliarden Bilanzsumme, mehr als 11 000 Beschäftigte. Raiffeisen ist in der Schweiz nach wie vor jemand. Sie hat im Oberwallis überraschend geistlich-kirchliche Wurzeln. All dies veranlasst mich, diesen Beitrag einmal Raiffeisen zu widmen.

– Der Gründer. Friedrich Wilhelm Raiffeisen, am 30. März 1818 im deutschen Hamm an der Sieg geboren, wurde wegen einer Sehbehinderung aus dem Militärdienst entlassen. Im Hungerwinter 1846/1847 gründete er im nördlich von Frankfurt liegenden Westerwald-Dorf Weyerbusch einen «Brodverein», in dem wohlhabendere Bürger den ärmeren billigeres Brot verschafften. Als regionaler Bürgermeister gründete Raiffeisen in den Folgejahren weitere «Hilfsvereine» und entwickelte in seinem Buch «Die Darlehenskassen-Vereine als Mittel zur Abhilfe der Noth der ländlichen Bevölkerung» die Idee der Selbsthilfe. Hauptgedanke war: «Was den Einzelnen nicht möglich ist, vermögen viele gemeinsam». Als F.W. Raiffeisen am 11. März 1888 starb, hatte seine grossartige Idee schon weit Fuss gefasst. Sie verbreitete sich weltweit und ist noch heute äusserst wirksam.

– Bichelsee TG: In der Schweiz entstand die erste Raiffeisenkasse 1899 im thurgauischen Ort Bichelsee. Treibende Kraft dafür war Pfarrer Johann Evangelist Traber (1854–1930). Er hielt gar Vorträge über «Buchführung und Rechnung für Raiffeisensche Darlehenskassen» und vieles mehr. 1902 gründeten er und Gleichgesinnte den «Schweizerischen Raiffeisenverband» in der Rechtsform einer Genossenschaft und 1912 erschien bereits eine Raiffeisen-Kundenzeitschrift. Verschiedene Umbenennungen führten zum heutigen

«Schweizerischen Verband der Raiffeisenbanken» mit Sitz in St. Gallen, der die eingangs erwähnten stolzen Zahlen vorweisen kann. Wir Walliser hatten Freude, dass dieser Verband manche Jahre von Dr. Felix Walker aus Mörel geleitet wurde.

– St. Niklaus: Auch im Oberwallis war es ein Geistlicher, der die erste Raiffeisenbank gründete: Pfarrer Peter-Marie Concina (1866–1948) aus St. Niklaus im Vispental. Er hatte dort zuvor bereits einen Konsumverein geschaffen. Im Rahmen des örtlichen Männervereins unternahm er um 1907 mit 18 Mitgliedern die Gründung der Raiffeisenkasse, die noch heute erfolgreicher Teil der grossen Raiffeisenbank Mischabel-Matterhorn ist. Rasch entstanden dann in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts überall im Oberwallis weitere «Darlehenskassen».

– Glis: 1922 erfolgte in Glis eine Gründung, deren Protokoll wie folgt beginnt: «Protokoll der constituierenden Sitzung zur Gründung der Raiffeisenkasse der Pfarrei Glis». Und als erste drei Mitglieder zeichneten folgerichtig Pfarrer Peter Amherd, Vikar Hans Bieler – er Bruder des Sittener Bischofs Dr. Viktor Bieler – und Kaplan Albert Burgener. Sehr erstaunlich! Unter den insgesamt 23 Gründern befand sich auch der spätere Bundesrat Josef Escher.

– Visp: Der 1917 im Visper Hotel de la Poste gegründete «Regionalverband der Oberwalliser Raiffeisenbanken» schloss alsbald die «Raiffeisenfamilie Oberwallis» sehr eng zusammen.

– Das Schwarz-Schaf-Problem: Die Arbeit als Schreiber, die ich zweieinhalb Jahrzehnte in der Gliser Raiffeisenkasse bzw. in der Brig-Gliser Raiffeisenbank ausüben durfte, lehrte mich, wie Bauern, Handwerker, Industriearbeiter, Angestellte und Unternehmer plötzlich als «Banker» mit grossem Einsatz und in Solidarität überlegten und planten, wie auch dem «kleinen Mann» und dem «mittelständischen Mann» im örtlichen Umfeld, vor allem im hypothekarischen Bereich, gedient werden könne. Es geschah viel. Heute ist Raiffeisen eine Grossbank. Die Verantwortlichen müssen darüber wachen, dass sie sich nicht zu sehr in Gebühren versteigt, verteuert und Mitglieder und Kunden in Geschäftssprache ertränkt. Da lob ich mir die gut gemachten, auch durchaus «familiär» riechenden Raiffeisen-Mitgliederversammlungen, die das sich entwickelnde Bank-Geschehen erklären. Dass in einer so grossen «Firma» wie Raiffeisen vereinzelt «schwarze Schafe» auftreten, ist wohl unvermeidlich. Wie schwarz das eingangs erwähnte, nun allbekannte «Raiffeisen-Schaf» allerdings sein wird, wird sich noch weisen. Ich bin überzeugt, dass des verehrten Gründers F.W. Raiffeisen wunderbare Idee trotz allem dauerhaften Bestand haben und weiterhin Massstäbe setzen wird.

Alois Grichting ist Ingenieur, Volkswirtschaftler, Lehrer i. R., Publizist



Dr. Alois Grichting  
alois.grichting@gmail.com

WB, 13. 4. 2018